

Thesen zur Arbeit

Inzidenz und klinische Epidemiologie bösartiger kindlicher intrakranieller Hirntumoren im Bezirk Halle 1977 – 1989

1. Die ZNS-Tumoren sind nach den Leukämieerkrankungen die zweithäufigste Tumorerkrankung im Kindes- und Jugendalter.
2. Es handelt sich um eine retrospektive Arbeit, die zwischen 1977 und 1989 95 Patienten mit einem bösartigen intrakraniellen ZNS-Tumor im Alter 0 bis kleiner 18 Jahre ausgewertet hat. Diese Patienten waren alle zum Erkrankungsbeginn im ehemaligen Bezirk Halle wohnhaft.
3. Ausgangspunkt der Patientenerfassung war die ICD-9 –Nr. 191: bösartige intrakranielle Raumforderung. Aus Epikrisen und Sektionsprotokollen konnten die Angaben zur Einstufung entsprechend ICD-M und International Classification of Childhood Cancer übernommen werden.
4. In dem dokumentierten Patientengut war das Astrozytom (ICD-M-Nr: 9400/ 3) an erster Stelle für beide Geschlechter vertreten. Die Diagnose Medulloblastom (ICD-M-Nr: 9470/3) wurde für 26 % (n= 54) Fälle männlichen Geschlecht und 23 % (n=39) Fälle weiblichen Geschlecht gestellt. Für zwei Fälle konnte keine pathohistologische Diagnose gestellt werden.
5. Im Rahmen der neurochirurgischen Operation wurde das Biopsiematerial bei 40 (42%) männliche und 29 (31%) weibliche Fälle entnommen. Für 11 (11%) männlich und 5 (5%) weibliche Fälle wurde die zuvor gestellt Diagnose des ZNS-Tumors durch die Autopsie nochmals bestätigt. Allein durch die Sektion konnte für 10 Fälle (pro Geschlecht jeweils 5% der Gesamtfallzahl) der ZNS-Tumor festgestellt werden.
6. Die Angaben zur klinischen Epidemiologie (Erstsymptome, diagnostische Methoden und Art der Diagnosestellung) stammen aus den Epikrisen und Sektionsprotokollen. So wurde bei 96% die augenärztliche Untersuchung des Fundus, 94 % die Elektroencephalographie,

31 % die Computertomographie, bei 25 % der Erkrankungsfälle die Magnetresonanztomographie des Schädels durchgeführt. Alle Fälle erhielten eine Laboruntersuchung des Blutes.

7. Die Verteilung der Erstsymptome innerhalb des Patientengutes konnten dokumentiert werden. 82% der Patienten klagten über Kopfschmerzen, 81% hatten Erbrechen und 75% der Patienten litten unter Übelkeit. Mit jeweils 52% beschrieben die Patienten Doppelbilder und fielen Gangstörungen auf. In geringeren Anteilen wurden Symptome wie Schwindel, Verhaltensveränderungen, Krampfanfälle, Kopfschiefhaltung und Berührungsempfindlichkeit beschrieben.
8. In dem dokumentierten Patientengut war das Astrozytom (ICD-M-Nr: 9400/ 3) an erster Stelle für beide Geschlechter vertreten. Die Diagnose Medulloblastom (ICD-M-Nr: 9470/3) wurde für 26 % (n= 54) Fälle männlichen Geschlecht und 23 % (n=39) Fälle weiblichen Geschlecht gestellt. Für zwei Fälle konnte keine pathohistologische Diagnose gestellt werden.
9. Von 1977 bis 1989 dokumentierte das Gemeinsame Krebsregister Berlin 144 Erkrankungsfälle unter 15 Jahre mit einem intrakraniellen ZNS-Tumor aus dem ehemaligen Bezirk Halle. Davon waren 90 männlichen und 54 weiblichen Geschlechts. Insgesamt wiesen davon 18 Erkrankungsfälle ein gutartiges oder ungewöhnliches Verhalten auf.
10. Im Vergleich der standardisierten Inzidenzraten (auf 100. 000 der Bevölkerung) für Kinder unter 15 Jahre zwischen den Ergebnissen des Mainzer Kinderkrebsregisters (gesamt 2), dem Gemeinsamen Krebsregister Berlin (gesamt 3,59, nur maligne 3,08) und den eigenen Ergebnissen (nur maligne 2,2) zwischen 1980-1989 konnten Unterschiede festgestellt werden. Mit dem Beginn des Mainzer Kinderkrebsregisters 1980 wurde in den ersten Jahren eine Untererfassung der Erkrankungsfälle festgestellt. Es gab zwischen den Krebsregistern wesentliche Unterschiede in der Meldepraxis.